© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gunsten eines Autors, der davon nichts gewusst oder sie absichtlich todt geschwiegen hatte. Mit gleichem Rechte könnte man Belon, Lister und andere vorlinné'sche Autoren anerkennen, die auch einzelne mit der Linné'schen Methode übereinstimmende Namen haben, die bekanntlich von Linné selbst manchmal verwendet worden sind. *H. C. W.*

Anodonta complanata Z.

Ich habe schon mehrmals Zweifel darüber geäussert, ob A. complanata Z. als Species zu betrachten ist, weil ich sie immer nur mit anderen Anodonten gemischt fand, und weil ältere Muscheln immer etwas missgestaltet aussehen. Nach längerem vergeblichem Bemühen habe ich nun kürzlich eine Partie lebender Muscheln bekommen und bin nun so glücklich, nach Untersuchung der Thiere alle meine Zweifel gehoben zu sehen. Anod. complanata Z. ist eine selbständige Species und zwar vorderhand die einzige deutsche, die ich neben der vielgestaltigen Anod. mutabilis m. anerkennen kann. Das Thier der Ant complanata Z. ist nämlich durch das Gewebe ihrer Kiemen rech auffällig von den übrigen Anodonten verschieden, indem diese viel zarter sind, und enger angeordnete, tiefer einschneidende Querstreifen haben, während die weniger markirten Längsfäden fast gerade verlaufen und die Brutfächer vollkommene Quadrate darstellen. Bei An. mutabilis (var. cellensis, aus der Donau) sind die Querstreifen derber, aus mehr Fäden zusammengesetzt und viel weiter auseinanderstehend; die Längsstreifen sind sehr unregelmässig, kurz-wellenförmig angeordnet, die Brutfächer sind grösser und nicht quadratisch. Ausserdem liegt bei An. complanata Z. der vordere Fussmuskel mehr nach innen und ist mehr vom Schliessmuskel getrennt, so dass die Narben der beiden Muskeln eine ziemlich auffallend anders gestaltete Umrissform darstellen, als dies bei An. mutabilis der Fall ist. An. complanata ist ferner schon in der Jugend durch die lange nach vorne sehr verschmälerte Form und den wenig hervortretenden Schild ausgezeichnet. Im Uebrigen besitzt diese Species allerdings einige Sonderbarkeiten, welche, wenigstens den älteren Muscheln, ein verkümmertes und krankhaftes Aussehen geben. Alte Exemplare

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

haben nämlich sehr häutige Ränder, die oft ganze Wulsten bilden. Trotz dieses Verhältnisses konnte ich an den Thieren solcher Muscheln, die ein sehr verdicktes Perlmutter hatten, in welches die Muskelnarben tief eingesenkt waren, nichts Krankhaftes finden, und es wird daher diese Erscheinung eine Eigenthümlichkeit der Muschel sein, für die ich vorderhand keine weitere Erklärung zu geben vermag. Die Thiere der An. complanata Z. waren von der bekannten Schmarotzermilbe bewohnt, und ich habe aus jedem der untersuchten Thiere etwa 4 Exemplare dieser Milbe herausgenommen. (Die Thiere anderer an derselben Stelle gesammelter Anodonten waren in der gleichen Weise von Milben bewohnt.) Trotzdem befanden sich die Thiere der Muscheln vollkommen wohl und zeigte kein Organ Spuren von Degeneration. Auch die Fortpflanzungsfähigkeit der An. complanata wurde mir durch das Besetztsein der Kiemen eines unverhältnissmässig jungen Thieres (die Muschel stand nach den Jahresringen im 4. Jahre) mit Brut bestätigt. In dem Thiere einer alten Muschel fand ich auf der rechten Seite ein rundes Crystallkörperchen (verkalkter rudimentärer Wirbelhaftmuskel*). Auf der linken Seite war der Muskel nur knorpelig angedeutet. Die übrigen Weichtheile der Muschel sind von den entsprechenden Theilen anderer Anodonten nicht verschieden.

Nach meinen Untersuchungen stehe ich nicht an, An. complanata Z. als eine selbstständige Species anzuerkennen. Ich möchte aber doch davor warnen, jede der äusseren Form nach ihr ähnlich sehende Muschel (z. B. die Anodonta aus dem Achensee in Tirol) für die vorstehend behandelte Art zu erklären, bevor nicht das Thier derselben gründlich untersucht ist. Wir werden uns überhaupt allmälig einer grösseren Rücksichtnahme auf die Thiere bei der Bestimmung unserer Molluskenspecies befleissigen müssen.

Regensburg, im October 1874.

S. Clessin.

---

*) Vide meinen Aufsatz: „Die Familie der Najaden“ in Malak. Blätter Band 22.